

Äußere Beuerberger Straße 70

## DIE RESTAURATION ZUM BRUCKMAIR

Wenn man von Beuerberg kommend Richtung Wolfratshausen fährt, sieht man kurz nach dem Abzweig der Degerndorfer Straße am Hang links vor der Überführung des Autobahnzubringers ein recht stattliches, gelb verwittertes Gebäude, das auf seine Art durchaus mit dem denkmalgeschützten Bruckmairhof daneben konkurrieren kann. Über einem arkadenartigen Sockelgeschoss erheben sich zwei Obergeschosse und ein unter das weit ausladende, flach geneigte Dach geducktes Dachgeschoss. Über den großzügigen Fenstern des Hauptgeschosses, die bereits auf eine besondere Zweckbestimmung des Anwesens schließen lassen, schwingt sich um die Ost- und Südseite ein geschnitzter Holzbalkon, der am Südgiebel im Dachgeschoss sein Gegenstück findet. Von dort geht der Blick weit über die Wiesen bis in die Berge.



Auch wenn die Lage des Gebäudes heute durch den auf einem gewaltigen Damm nördlich vorbeiführenden Autobahnzubringer und die am Fuß des ostseitigen Hanges liegende Beuerberger Landstraße mit ihrem starken Durchgangsverkehr sehr beeinträchtigt ist, kann man sich vorstellen, wie reizvoll das Gebäude in seinen Anfangsjahren für Bewohner und Besucher gewesen sein muss. Seine wechselvolle Geschichte verrät das Haus der Vorüberfahrenden allerdings nicht.

Grund und Boden gehen zurück auf den Besitz der Familie Sanktjohan(n)ser. Nikolaus Sanktjohanser, Nachfahre des gleichnamigen Erbauers des Bruckmairhofes (1717), übernahm 1846 ein Grundstück von seiner verwitweten Mutter Rosalia und kaufte im Lauf der Jahre verschiedene hauptsächlich land- und waldwirtschaftlich zu nutzende Grundstücke hinzu, unter anderem von der Familie Fagner aus Weidach und von Theresia Heiß aus Wolfratshausen sowie Grundstücke im so genannten Burgholz beim Bergkramerhof von Jakob und Gertraud Erhard. Das Anwesen gehörte zur damaligen Zeit unter dem Hausnamen „Bruckmair“ zur Marktgemeinde Degerndorf.

Bereits 1877 kam das Anwesen in den Besitz von Georg Zistl und seiner Frau Maria. Nachdem Maria mit 34 Jahren im Kindbett zwei Tage vor dem neugeborenen Mädchen Theres, ihrem siebten Kind, starb, heiratete Georg ein Jahr später die aus München stammende Franziska Karl. Gemeinsam errichteten sie 1891 auf einem Teilgrundstück ihres Besitzes eine Gastwirtschaft. Im Familienbuch ist dazu angegeben: „sie erbauten 1891 eine Restauration vis a vis dem Hofe“. Mit dem Bau der Isartalbahn erwartete man sich – wie viele andere Geschäftsleute – Ausflügler und Reisende als Kundschaft. Eine große Anzeige im „Wolfratshäuser Tagblatt“ vom 27. August 1898 weist auf die Geschäftsöffnung hin.

## Bürgertum und Boheme Die Wolfratshäuser Bergwaldvillen und ihre Bewohner

---

Die Lage des Hauses war überaus günstig: Der Haltepunkt „Degerndorf“ der Bahnlinie war nur ein paar Schritte entfernt, und direkt am Haus gab es eine Bushaltestelle. 1929 wird Franziska Zistl, geb. Karl, die zweite Frau von Georg Zistl, im Familienbuch als „Gastwirtin“ geführt. Während das landwirtschaftliche Anwesen „zum Bruckmair“ bis heute im Besitz der Familie Zistl ist, wurde die Gastwirtschaft 1938 an die Marktgemeinde Wolfratshausen verkauft und durchlebte danach eine außergewöhnlich wechselhafte Geschichte. Im Familienbuch heißt es zunächst: „die Restauration ging später an die Erbgemeinschaft über, die das Haus 1938 an die Nationalsozialistische Arbeiterpartei verkaufte. Reich eingerichtet und umgebaut, ward es Gauschule.“ In Wirklichkeit war die Marktgemeinde neuer Besitzer des Gebäudes geworden und sollte es bis 1956 bleiben.



*Gauschule der Deutschen Arbeitsfront*

Auch die Eröffnung der „Gauschule“ der D.A.F. (Deutsche Arbeitsfront) fand 1938 ihren „gebührenden Widerhall“ in der Lokalpresse. Im „Wolfratshäuser Tagblatt“ vom 19. April 1938 heißt es dazu: „Am 22. April 1938 nimmt die neuerrichtete Gauschule der DAF (Deutsche Arbeitsfront) in der ehem. Restauration Bruckmair ihren Schulungsbetrieb auf. Mit dieser von der Gemeinde Wolfratshausen erworbenen Gauschule konnte ein Teil der großen Organisation des Nationalsozialismus in unsere Gemeinde verpflanzt werden, der sich sicher nicht nur im Erwerb selbst, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Auswirkung als äußerst günstig erweisen wird.“ Die Hoffnungen erfüllten sich nicht. Optimistisch wurden zwar anfangs noch erhebliche Umbauten in Angriff genommen – ironischerweise als „Schwarzbau“ begonnen, wie ein Briefwechsel mit dem Bezirksamt Wolfratshausen belegt – und unter anderem eine Garage mit darüberliegender Wohnung geplant, aber mit Kriegsende wurde das Gebäude beschlagnahmt und durch die amerikanische Militärregierung genutzt.

Von 1947 bis 1952 wurde das Anwesen wieder sinnvollerem Zwecken zugeführt. Die Station für Innere Medizin des Krankenhauses wurde hierher ausgelagert. Der „Münchener Merkur“ meldet am 9. August 1948: „Dem Krankenhaus wurde vor einiger Zeit das einst zur Gemeinde Degerndorf gehörende Anwesen Nr. 3 angegliedert.“ 1956

## **Bürgertum und Boheme** **Die Wolfratshäuser Bergwaldvillen und ihre Bewohner**

---

erhielt das Gebäude erneut eine andere Bestimmung, als es der Landwirtschaftliche Berufsschulverband des Landkreises Wolfratshausen erwarb und dort eine landwirtschaftliche Berufsschule einrichtete.

1973 ging das Anwesen wieder in Privatbesitz über. Der Bauunternehmer Josef Gabriel erwarb das Haus; es ist bis heute im Besitz der Familie. Noch zweimal sollte sich die Zweckbestimmung des Hauses ändern. Nachdem es eine Weile durch die Textilnäherei Wittendorfer genutzt worden war, dient es seit 1987 dem „Temenos“-Kindergarten als Unterkunft. Die früher für Wohnungen verschiedener Größe genutzten Obergeschosse stehen mittlerweile überwiegend leer. Ob das inzwischen arg vernachlässigte Gebäude im Zeitalter eines gnadenlos profitorientierten Immobilienmarktes Überlebenschancen hat, ist trotz seiner in Anbetracht des relativ jungen Alters überaus interessanten Geschichte fraglich.



*Alte Beuerberger Straße in den 1920er-Jahren*

„Die Nazis haben uns schon Angst gemacht“ – Jugendzeit neben der „Gauschule“

1922 kam Sophie Zistl als siebtes von acht Kindern im Bruckmairhof zur Welt. Die heute 82-jährige erzählt aus ihrer Kindheit und Jugend in dem stattlichen Bauernhaus an der Straße nach Beuerberg: „Wir hatten eine glückliche Zeit, obwohl wir schon als Kinder auf dem Hof mithelfen mussten“, sagt sie.

Oft besuchte sie als Kind ihren Großvater Georg, der etwas unterhalb auf der anderen Straßenseite die große Gastwirtschaft betrieb, die er schon 1891 zusammen mit seiner zweiten Frau Franziska dort gebaut und eröffnet hatte. „Die Bauern haben ihre Ross' an die lange Stang' g'hängt, die am Gasthaus angebracht war, und sind bei der Fanny eingekehrt.“

## **Bürger tum und Boheme** **Die Wolfratshauer Bergwaldvillen und ihre Bewohner**

---

Aber nicht nur die Bauern verkehrten in der Wirtschaft, sondern es gab auch viele Ausflugsgäste und Sommerfrischler, für die in den oberen Stockwerken Gästezimmer zur Verfügung standen. Leider starb Sophies Großvater, als sie erst vier Jahre alt war, aber die Großmutter führte die „Restauration“ weiter, wobei sie von Frau Emmer aus Tutzing unterstützt wurde.

Mit einer Familie, die im Sommer nach Wolfratshausen kam und schon früher im Bruckmairhof ihre Ferien verbracht hatte, verband die Zistls eine engere Freundschaft. „Fast jedes Wochenende kamen sie zu uns“, erzählt Sophie. Mit der Tochter der Reismüllers schloss sie Freundschaft, und sie zeigt uns ein Foto, auf dem sie gemeinsam mit ihr und der Tochter von Frau Emmer auf der Wiese oberhalb der Gastwirtschaft zu sehen ist, ungefähr dort, wo heute der Verkehr auf dem Autobahnzubringer vorbeirauscht.

Noch zwei alte Fotos hat Sophie für uns herausgesucht. Eines zeigt den Blick von der Treppe des Bruckmairhofs über den Weg, der heute noch besteht und damals die Hauptstraße nach Degerndorf und Beuerberg war, zum Gasthaus hinüber, vor dem ein Lastwagen steht. Die Bauern dagegen fuhren damals noch mit Pferde- oder Ochsespannen, wie auf dem Bild ebenfalls zu erkennen ist. „Ich bin als Magd gerne mit ins Holz oder aufs Feld gefahren. Wir sind mit zwei Wagen gefahren, jeder mit zwei Pferden bespannt. Einen hat mein Vater gefahren, und den andern ich. Das habe ich immer gern gemacht.“

Das Leben war wohl für die Bauern nicht schlecht damals, zumindest für die größeren, wie Sophie berichtet. Dann zeigt sie uns noch ein Foto, auf dem der Bruckmairhof und die Gastwirtschaft von der heutigen Beuerberger Straße aus zu sehen sind, gegenüber vom Abzweig nach Degerndorf.

„Früher konnte man im Winter mit den Schi' da runter fahren, das war überhaupt nicht gefährlich. Autoverkehr gab es damals fast nicht“, erinnert sie sich. Mit 16 war dann die schöne Zeit schon fast vorbei. Warum ihre Großmutter die Wirtschaft verkaufen musste, daran kann sich Sophie nicht erinnern. Sie erzählt, dass ihre Großmutter noch eine Zeit lang am Hof gelebt hat und dann in eine Wohnung bei der Glashütte gezogen ist, wo sie sie bis zu ihrem Tod 1940 oft besucht hat. Inzwischen wurden in der ehemaligen „Restauration“ andere Töne angeschlagen: „Dort haben sie Lautsprecher außen unterm Dach hingehängt, aus denen ständig Musik und Propaganda dröhnten; das war schon lästig, und die Nazis mit ihren Aufmärschen haben uns schon auch Angst gemacht.“

An die Zeit der „Gauschule“ erinnert sich Sophie offenbar nicht so gern, zumal in der Folge auch der Bruckmairhof nicht vom Kriegselend verschont blieb: Sophies Bruder Nikolaus kam 1943 im Alter von 24 Jahren in Nikopol um. „Das war schlimm, als wir die Nachricht bekommen haben“, erinnert sie sich.

Dann kamen die Amerikaner, und man musste aufpassen, dass man nicht abends auf der Straße erwischt wurde. „Einmal haben wir Milch zum ‚Zunderer‘ (ehemaliges Café Zunderer an der Beuerberger Straße) gebracht, da waren wir zu spät dran, es ist schon langsam dunkel geworden, und die Amerikaner haben uns geschimpft“, berichtet Sophie. Die Amerikaner hatten in der „Gauschule“ ihre provisorische Verwaltung untergebracht. Bald darauf wurde das Gebäude zum Lazarett.



## Bürgertum und Boheme Die Wolfratshauer Bergwaldvillen und ihre Bewohner

---

„Dort war ich auch zwei Wochen drin gelegen“, sagt Sophie. Wenig später starb ihre kranke Mutter. 1949 endete schließlich Sophies Zeit auf dem Bruckmairhof, als sie nach Münsing in das „Bauernfeindanwesen“ einheiratete, wo sie heute noch lebt. Ab und zu schaut sie natürlich bei ihrem jüngeren Bruder Alois, der den elterlichen Hof weiterführt, vorbei, und ihr Sohn Ferdinand besuchte von 1964 bis 1967 einmal in der Woche die Landwirtschaftliche Berufsschule, die mittlerweile in der ehemaligen Wirtschaft der Großeltern untergebracht war. „Wir hatten einen ganz strengen Lehrer, den Herrn Weichler“, erzählt Ferdinand. Mädchen und Buben, die gleichzeitig die Schule besuchten, mussten die Pausen streng getrennt verbringen, „sonst gab es gewaltigen Ärger!“.

*Harald Staub*

Eigentümer der „Restauration zum Bruckmair“:

1846	Nikolaus Sanktjohanser, Übernahme von seiner Mutter Witwe Rosalia Sanktjohanser
1877	Georg Zistl und Maria Sewald
1909	Nikolaus Zistl und Theresa (514 ½)
1911	Nikolaus Zistl
1929	Franziska Zistl, geb. Karl, Gastwirtin 569 ¼
1938	Marktgemeinde Wolfratshausen 569 ⅕
1947	Krankenhaus mit Veranda und Hofraum
1956	Landwirtschaftlicher Berufsschulverband des Landkreises Wolfratshausen
1973	Josef Gabriel, Bauunternehmer

*Blick vom Dachgeschoss  
der „Restauration zum Bruckmair“  
nach Süden,  
in der Morgendämmerung*



---

Diese PDF-Datei ist Teil der Nachschrift des 2005 erschienenen  
und inzwischen vergriffenen Buches  
„Bürgertum und Boheme – Die Wolfratshauer Bergwaldvillen und ihre Bewohner“  
und Bestandteil der Website [www.histvereinwor.de](http://www.histvereinwor.de).  
Bei Zitaten daraus bitte immer diese Quelle nennen.  
2021/01/avk